

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der Finanzminister hat den Steuerverwalter Johann Buchta zum Steuer-Oberverwalter für den Bereich der Finanzdirektion in Laibach ernannt.

Den 31. Oktober 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVII. und LXXIX. Stück der rumänischen, das XCIII. und XCVI. Stück der kroatischen und das XCVIII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Den 2. November 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 2. November 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXI. Stück der italienischen, das LXXXVI. Stück der böhmischen und slowenischen und das XCIX. Stück der böhmischen und polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 31. Oktober 1908 (Nr. 252) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 43 «Vestnik» vom 24. Oktober 1908.
 - Nr. 2538 «Il Popolo» vom 22. Oktober 1908.
 - Nr. 44 «Vinohradské Listy» vom 24. Oktober 1908.
 - Nr. 43 «Český Křesťanský» vom 24. Oktober 1908.
 - Nr. 17 «Mladé Prouty» vom 23. Oktober 1908.
 - Nr. 42 «Sociální Rovnost» vom 24. Oktober 1908.
 - Nr. 84 «Budweiser Zeitung» vom 27. Oktober 1908.
 - Nr. 26 «Lubitzer Zeitung» vom 24. Oktober 1908.
 - Nr. 39 «Národ» vom 22. Oktober 1908.
 - Nr. 128 «Friedländer Zeitung» vom 28. Oktober 1908.
 - Nr. 247 «Morgenstern-Tannwalder Nachrichten» vom 27. Oktober 1908.
 - Nr. 247 «Gablunger Tagblatt» vom 27. Oktober 1908.
 - Nr. 82 «Schönhengster Zeitung» vom 24. Oktober 1908.
 - Nr. 45 «Müglitzer Wochenblatt» vom 24. Oktober 1908.
- Die mit «Kamarádi! Vojáci!» überschriebene, in Bräun verbreitete Flugschrift.
- Nr. 4 «Monokl» vom 24. Oktober 1908.
 - Nr. 44 «Monitor» vom 25. Oktober 1908.

Fenilleton.

Die Verschwörung.

Von Lenelotte Winkfeld.
(Fortsetzung.)

„Ist Bruder Ernst auch Ihr Freund?“ Inge wurde feuerrot und erhob sich rasch von der Erde, wo sie neben Hansjörg gekniet.
„Ich kenne ja deinen Bruder Ernst noch gar nicht.“
Die großen Kinderaugen schauten strafend zu ihr auf.
„Ich habe es doch selbst gesehen, als ich auf dem Apfelbaum saß. Ernst guckte immer zu Ihrem Fenster hinauf.“
Inge überlegte blitzschnell. Sollte ihr wohlangelegter Plan durch das Kind zerstört werden? Sie hatte die Stellung als Erzieherin angenommen, um Ernsts Eltern für sich zu gewinnen. Um das Herz der Alten zu erobern und ihnen die Einwilligung zum Bunde mit Ernst abzuwingen.
„Wenn sie dich kennen lernen, Schatz,“ hatte Ernst bei ihrem letzten Zusammensein in der Stadt gesagt, „so können sie nicht länger widerstehen.“
So weit war alles glänzend gelungen. Nun kam dieser vorwitzige Hansjörg hinter das Geheimnis. Sollte sie ihm etwas vorlügen? Diese trotigen und klugen Kinderaugen heischten Wahrheit.
„Höre, Hansjörg,“ jagte Inge mit ihrer weichsten Stimme, „dein Bruder Ernst und ich, wir wollen uns heiraten.“
Das leuchtete dem Knaben ein. Seine Augen lachten plötzlich.
„Das ist famos!“ rief er und sprang in die

IV. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der **Abbrandler in Grad bei Veldes** eingelangten Spenden, u. zw.:
Sammlungsergebnis der Pfarrämter: Gora 12 K., Idria 10 K., Schwarzenberg 58 K 21 h., Gerent 20 K 30 h., Oblaf 43 K 74 h und Bojsfo 20 K. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen per 2042 K 90 h, im ganzen 2207 K 15 h.

VI. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der **Abbrandler in Ober-Autoraj, Bezirk Tschernembl**, eingelangten Spenden, und zwar:
Sammlungsergebnis der Pfarrämter: Oblaf 34 K 78 h, Zavratac 4 K 20 h, Attenmarkt 53 K 12 h, Godovič 10 K, Schwarzenberg 50 K 18 h, Unter-Idria 22 K, Gerent 17 K, Gottschee 8 K und Ebental 5 K 34 h, dann Spende des Herrn k. k. Oberbergrates Josef Billel in Idria 20 K. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen per 2730 K 03 h, im 2954 K 65 h.

Nichtamtlicher Teil.

Die Albanier und die Konferenz.

Das Albanische Komitee für Fortschritt hat, wie aus Konstantinopel berichtet wird, den Botschaften der Mächte eine Kundgebung übermittelt, welche folgenden Inhalt hat: So ungewiß noch gegenwärtig das Programm der geplanten Konferenz sei, scheint es doch, daß jedenfalls einer seiner Punkte Albanien betreffen wird. Es sei überflüssig, die legitimen Rechte des albanischen Volkes darzulegen, die auf der Geschichte der Albanier und auf deren gegenwärtiger Lage beruhen. Es werde jedoch, wie es scheint, der Versuch gemacht, Europa zu bestimmen, daß es diese Rechte auf dasselbe Niveau stelle, wie manche kühne und unberechtigte Ansprüche gewisser der Türkei benachbarter Völker. Die darüber unlaufenden Gerüchte könnten eine heftige Aktion aller Albanier hervorrufen, die mit

der Türkei durch unlösliche Bande verknüpft sind. Es bedürfe keines besonderen Hinweises auf die Gefahren, die durch eine solche Bewegung für den europäischen Frieden heraufbeschworen würden. Die Albanier seien entschlossen, für den Schutz des Vaterlandes gegen jede Verletzung seiner Ehre und Integrität durch irgendwelche Kompensationen an Serbien, Montenegro oder Griechenland bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen. Die Albanier richten einen Appell an die Gerechtigkeit und das Gewissen der Regierungen der Mächte, sie geben sich der Hoffnung hin, daß dieselben ihnen in dieser Angelegenheit bestimmte Zusicherungen erteilen werden, und sie erwarten andererseits von der Weisheit und Energie der Pforte, daß dieselbe die Rechte der Albanier gegen alle in entsprechender Weise verteidigen werde. Das Begleitschreiben, mit welchem diese Kundgebung den Botschaften übermittelt wurde, trägt das Siegel des Albanischen Komitees für Fortschritt und die Unterschriften: Reischid Pascha, ehemaliger Minister des Innern, Dschellaleddin Pascha, Staatsrat, Halil Pascha, gewesener Generalgouverneur von Behrut.

Rußland und Persien.

Die persische Kolonie in Konstantinopel hat eine Protestkundgebung gegen die Besetzung persischen Gebietes durch russische Truppen veranstaltet. Die Teilnehmer zogen mit persischen, türkischen, französischen, englischen und deutschen Fahnen zunächst zur Pforte, wo ein Protest überreicht wurde, und von dort zur englischen Botschaft, die jedoch, da der Botschafter in Therapia weilte, geschlossen war. Hierauf bewegte sich der Zug zur französischen Botschaft, wo drei Delegierte von Herrn Constan empfangen wurden. Einer derselben verlas einen Protest gegen die Besetzung persischen Gebietes durch

Ernst fand, daß dies Wohlgefallen etwas zu intensiv sei. Eine seltsame Angst stieg plötzlich in ihm auf. Hatte er die Braut ins Haus geschmuggelt, damit sich der Vater in sie verlieben soll? Seine trübe Ahnung sah sich bestätigt, als der Vater zu ihm sagte:

„Du, Ernst, sei so freundlich und rechne mir die zuletzt eingetragenen Posten zusammen. Das Buch liegt drüben auf dem Schreibtisch.“

Zum Glück für Ernst kam die Hausfrau, zum Ausgehen gerüstet, herein. Auch sie schien ein Alleinsein mit dem neuen Fräulein zu erstreben. Denn sie bat Inge, sie ein Stück in den Wald zu begleiten. Inge sagte freundlich zu und lief die Treppe hinauf, ihren Hut zu holen.

Als sie ihr Zimmer verließ, trat ihr der Gutsherr an der Tür entgegen.

„Es ist, als ob mit Ihnen der Sonnenschein in unser Haus kam,“ jagte er galant.

„Das freut mich,“ jagte Inge frisch. Sie hatte keine Ahnung, worauf der Alte hinauswollte. Er nahm ihre Hand, die sie ihm willig überließ.

„Fräulein, kommen Sie doch!“ rief die Gutsherrin unten im Flur.

Ernst stand neben ihr und sah mit eifersüchtigen Augen, wie des Vaters Gestalt hinter der die Stufen herabsteigenden Inge auftauchte.

Da stürzte Hansjörg zur Haustür herein.

„Gehst du fort? Nimm mich mit, Fräulein!“

„Du sollst nicht ‚du‘ zu deinem Fräulein sagen!“ tadelte die Mutter.

„Darf er mit?“ fragte Inge. Die Mutter nickte.

Da flogen Hansjörg und Inge Hand in Hand den Gang hinauf zum Schlafzimmer. Ernst folgte ihnen rasch.

(Schluß folgt.)

Höhe. „Ich will's nur gleich dem Vater erzählen, daß du Ernsts Frau wirst.“

In der Aufregung duzte er sein Fräulein.

„Der Vater will immer eine Frau für Ernst haben. Er hatte ihm schon viele ausgesucht, doch Ernst wollte sie alle nicht.“

Er legte plötzlich zärtlich seine Arme um Inges Hals.

„Du bist aber auch sehr hübsch!“

Sie hielt ihn fest.

„Ja, Hansjörg, nun will ich dir eine Geschichte erzählen.“

Der Junge schmiegte sich an sie. Geschichten hörte er für sein Leben gern.

„Es war einmal ein großer, reicher Junge, der wollte ein armes, kleines Mädchen heiraten —“

Hansjörg zappelte mit den Beinen.

„Das ist Ernst —“

„Ja, aber seine Eltern erlaubten es nicht. Nun hatte der Ernst einen kleinen Bruder, der half ihm, daß das arme Mädchen seine Frau wurde.“

Hansjörg schaute nachdenklich drein. „Wie hat er denn das gemacht?“

„Er verriet die beiden nicht, wenn sie sich heimlich trafen. Er jagte den Eltern nichts, hörst du, Junge, nichts! Er war der Hauptmann in der großen Verschwörung.“

Der Junge kam sich plötzlich sehr wichtig vor. Er reichte Inge feierlich die Hand.

„Ich sage nichts.“

Ernst war sehr betreten, als ihm Inge am nächsten Tage, als sie einige Minuten allein im Wohnzimmer waren, von der Verschwörung mit Hansjörg berichtete. — „Er verrät uns!“

Inge konnte darauf nichts erwidern, denn der Gutsherr trat ins Zimmer. Er betrachtete Inge mit Wohlgefallen.

die Russen und richtete an den Botschafter die Bitte, bei seiner Regierung in dieser Angelegenheit zu intervenieren. Sodann begaben sich die Demonstranten zur deutschen Botschaft, wo sie in Abwesenheit des Botschafters vom zweiten Dragoman, Herrn Padel, empfangen wurden. In dem der Pforte überreichten Protest heißt es: Wenn die Entsendung der russischen Truppen auf Ersuchen der jetzigen absolutistischen Regierung in Persien erfolgte, um die Ruhe zu ihren Gunsten herzustellen, dann möge die türkische Regierung dagegen beim Teheraner Kabinett intervenieren. Persien sei seit zweieinhalb Jahren von allen Mächten als konstitutioneller Staat anerkannt, die Rückkehr zum absolutistischen Regime widerspreche der Gerechtigkeit und der Humanität. Sollte es sich um eine von der russischen Regierung geschaffene Frage handeln, so protestiert die Kolonie dagegen im Namen aller Perser und bittet um die Hilfe der liberalen ottomanischen Regierung.

Politische Uebersicht.

Zaibach, 2. November

Seine Majestät der Kaiser ist am 31. v. M. aus Budapest in Wien eingetroffen. Zum Empfange waren von den Behörden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden. Der Weg vom Staatsbahnhof bis nach Schönbrunn war von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge besetzt. Auf dem Perron hatten sich eingefunden: Der Bürgermeister mit den drei Vizebürgermeistern, einigen Gemeinderäten und Magistratsvertretern. Auf eine Ansprache Dr. Luegers erwiderte der Kaiser mit folgenden Worten: „Ich danke ganz besonders für den überaus festlichen Empfang, den ich hier finde. Es freut mich, daß die Ausdehnung der Souveränität über Bosnien und die Hercegovina den Beifall der Wiener Bevölkerung gefunden hat. Ich danke insbesondere dem Gemeinderat der Stadt Wien für die Kundgebungen der letzten Zeit und hoffe, daß es mit Gottes Hilfe gelingen wird, die Angelegenheit in Ruhe und Frieden abzuwickeln. Ich danke Ihnen für die überaus warm empfundenen patriotischen Worte, die Sie an mich gerichtet haben. Im besonderen danke ich der Gemeinde Wien auch, daß sie das große Werk des Jubiläumsspitals in Angriff genommen hat, das meinen Namen haben wird.“ — Der Kaiser ist bei bestem Wohlsein und sieht sehr gut aus.

Aus Petersburg wird gemeldet: Seit der vor einigen Tagen erfolgten Rückkehr des Herrn von Izvolskij nach Petersburg beginnt die öffentliche Meinung sich noch lebhafter als bisher mit der auswärtigen Situation zu beschäftigen, und man sieht mit großer Spannung den Eröffnungen entgegen, welche der Minister des Äußern der Duma zu machen haben wird, falls der Zar die erforderliche Erlaubnis erteilt. Das lebhafteste Interesse wird

den Mitteilungen des Herrn von Izvolskij über die Begegnung in Buchlau entgegengebracht. Der hiesige Korrespondent der „Times“ wußte seinem Blatte zu melden, daß nach dem Empfange des österreichisch-ungarischen Botschafters der Zar endlich die Wahrheit über das Ergebnis dieser Begegnung erfahren werde, da ja doch Graf Berchtold derselben beigewohnt habe; und in einem Entrefilet, das der Pariser „Figaro“ in seiner Nummer vom 25. v. M. veröffentlichte, findet sich dieselbe Behauptung. Woher diese Information stammt, wird sich kaum feststellen lassen. Sicher ist nur, daß Graf Berchtold der Konferenz der beiden Minister nicht beigewohnt hat.

Die „Novoje Vremja“ teilt den Wortlaut einer von der russischen Botschaft in London an das Ministerium des Äußern angeblich abgesandten Depesche mit, nach welcher das Londoner Kabinett prinzipiell damit einverstanden sei, die Dardanellenfrage im Sinne Rußlands zu lösen, es jedoch ablehne, die Frage in das Konferenzprogramm einzuschließen, weil die öffentliche Meinung in England ungenügend vorbereitet sei.

Aus Konstantinopel, 1. November, wird gemeldet: Ein Zeichen dafür, daß man türkischerseits über die Aussichten der Konferenzfrage desorientiert ist oder nach neuen Hebeln und Hilfskräften sucht, scheint zu sein, daß die „Zenigazetta“, während sie gestern Berlin als den jetzigen Schwerpunkt für die Ereignisse im Orient bezeichnete, heute in ihrem Leitartikel zu dem Schlusse kommt, daß gegenwärtig alle Aufmerksamkeit nach Petersburg gerichtet sei, und fragt, ob Rußland, welches die Annexion Bosniens und der Hercegovina nicht verdauen könne, nicht trachten werde, eine Entente und Freundschaft mit der Türkei zu stabilieren.

Aus Kanea wird gemeldet: Der Exekutivausschuß überreichte den Konsuln der Schutzmächte die Antwort auf deren letzte Erklärung. Der Ausschuß versichert zunächst, daß die Aufrechterhaltung der Ordnung wie der Sicherheit der mohammedanischen Bevölkerung stets den Gegenstand seiner Sorge bilden werde und erklärt sodann: Das kretische Volk, enge verknüpft mit seinen Traditionen und berechtigten Ansprüchen, bezeugt die tiefste Dankbarkeit gegenüber den Schutzmächten und ist überzeugt, daß diese das Werk der Freiheit, das sie unternommen haben, auch krönen werden. Das kretische Volk vertraut sich den Schutzmächten an in der sicheren Zuversicht, daß die Vereinigung mit Griechenland, erkaufte durch unzählige Opfer, endgültig bestätigt werden wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Schneidermeister von Linz und ihre säumigen Zahler.) In der oberösterreichischen Hauptstadt hat selten eine Publikation so nachhaltiges Interesse gefunden, als die „schwarze Liste“ der dortigen Schneider-

meister, die als Einwickelpapier bei einem Krämer erschien und in losen Blättern zusammen mit allerlei nützlichen Virtualien den Weg in die Öffentlichkeit nahm. Vertreter aller Stände, hoch und niedrig, sind auf der Liste der säumigen Zahler von den ehrsamem Schneidermeistern im brüderlichen Verein zusammengestellt: Militär vom Unteroffizier bis zum Stabsoffizier, Beamte, Geschäftsleute, sogar ein hochwürdiger Kaplan entzieht sich seinen Verpflichtungen. Da heißt es in der Liste in säuberlichen Rubriken: „Vor- und Zuname“, „Charakter“, „Wohnort“, „Stand“, „Alter“, „Größe“, „Stärke“, „verbleibende Schuld“ — und schließlich die ominöse Rubrik: „Anmerkung“. Die letztgenannte Rubrik ist weitaus am lezenswertesten. Von einem Postbeamten erfährt man, daß er „ein großer Maulmacher, aber ein schlechter Zahler“ ist; ein Student, der inzwischen in Amt und Würden eingetreten ist, „macht unwahre Angaben, um Kleider zu bekommen, ist großjährig, aber ohne Mittel“; der erwähnte Kaplan „zahlt sehr langsam“, ein Bahnbeamter gilt gar als „brutaler Zahler“, ein Lehrer in Pension „spricht groß, kann aber nichts zahlen, weil dessen Pension knapp zum Leben hinreicht“, ein Verkehrsbeamter ist „notorischer Schuldenmacher, zahlt nur anfangs, um Kredit zu gewinnen“. Ein Elektrotechniker „hat nichts, was pfändbar wäre und zahlt auch in Raten nichts...“ usw. Der unmittelbare Effekt der „schwarzen Liste“ ist eine Anzahl von Ehrenbeleidigungsklagen, welche die „Angemerkten“ anstrengen wollen.

— (8679 Wörter auf einer Postkarte.) Eine geradezu fabelhafte Leistung auf dem Gebiete mikroskopischer Schreibkunst hat eine Amerikanerin, Miß Lou Cosgriff in Chippewa Falls, vollbracht. Die junge Dame hat auf den Rücken einer amerikanischen Postkarte 8679 Wörter geschrieben und damit sicherlich alle Rekorde mikroskopischen Schreibens gebrochen. Die Schrift ist mit dem bloßen Auge schwer zu entziffern, ist aber überaus schön und deutlich unter dem Mikroskop zu lesen. Jeder einzelne Buchstabe ist formvollendet; nicht die geringste Unregelmäßigkeit ist wahrzunehmen. Die Buchstaben sind mit Tinte und einer gewöhnlichen Stahlfeder geschrieben. Miß Cosgriff hat etwas über fünf Monate zur Vollendung ihrer Arbeit gebraucht.

— (Der kleinste französische Rekrut.) Im 75. Infanterieregiment, das in Romans steht, ist der kleinste Rekrut der französischen Armee jetzt eingestellt worden. Dieser Vaterlandsverteidiger mißt nur 1 Meter 282 Millimeter und wiegt nicht mehr als 38 Kilogramm. Seine Einstellung erfolgte vorläufig nur provisorisch; man will erst abwarten, ob sich dieser Liliputkrieger den militärischen Anforderungen gewachsen zeigt.

— (Orientalische Höflichkeit.) Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“ aus Jerusalem: Ich sitze in meinem Zimmer, um zu arbeiten; aber es ist unmöglich, so laut ist das Geschrei, das durch das Fenster von der Straße her hereindringt. Einige Araber „unterhalten“ sich unter meinem Fenster in ihrer hitzigen, wortreichen Art. Doch wehe, wenn sie untereinander streiten! Schimpfworte und Flüche kann man da hören! „Du Hund, du Hund eines Hundes, dein Großvater war ein Hund und deine ganze Familie besteht aus Hundes!“ Dies verhindert jedoch nicht, daß dieselben Leute bei anderen Gelegenheiten ihre altberühmte orientalische Höflichkeit hervorkehren. So entsteht un-

Die junge Erzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Da soll mir doch einer sagen, was 'ne Sache ist“, murmelte Leutnant von Rinnert seinen Nachbar zu. „Haben Sie gehört, wie Wechting eben wieder den Obersten angerebet hat? Der Mann ist doch einfach unglaublich. Mich soll's nicht wundern, wenn der Oberst die Laune verliert.“

Herr von Solden verlor sie aber nicht. Im Gegenteil, da just der Kapellmeister auf einen Wink Altmanns mit schmetternder Forte das Zeichen zum Beginn des Balles gab, setzte er sich als Hausherr mit der ältesten Dame an die Spitze des Tisches. Dann kam die „blaue Donau“ dran. Das machte Stimmung. Alles helle Freude. Alles schwebender Eifer.

Frau von Solden hatte in einem der hübschen roten Ecksofas Platz genommen, unter dem Grün hochstämmiger Blattpflanzen. Sie hatte vergeblich nach dem Assessor von Wechting Ausschau. Ihre Tochter war ja noch sehr jung, aber in heftiger Zeit sind gute Partien selten zu finden, auch für schöne Mädchen. Und gar für Offiziersstöchter, die in dem Ruf stehen, große Ansprüche zu machen. Es lag ihr ja nichts ferner, als die einzige Tochter schnell aus dem Hause zu bekommen, aber — man bleibt nicht ewig siebzehn oder achtzehn Jahre alt.

Frau von Wechting rauschte herbei. „Das ist charmant! Setzen Sie sich doch ein wenig zu mir“, sagte Frau von Solden. „Man überseht von hier aus das Ganze am besten. Ihr Herr Schwager veräumt etwas.“

„Er mußte über Land fahren. Er kommt sicher no. Ah, was denken Sie, gnädige Frau, für einen

Tanz mit Eva jagt er zwei Pferde zu Schanden. Sie sieht heute wieder aus wie ein Engel.“

Die Oberstin lachte. Sie hörte das alles gern, obwohl die Familie des Hauptmanns, er und sie, ihr persönlich wenig sympathisch war. Aber es war die Schwägerin, welche also sprach. Und die Wechtings sollten weit mehr Geld haben, als man glaubte.

„Wer ist denn die junge Blondine, welche Sie begleitet?“ fragte Frau von Solden verbindlich. „Ich verstand den Namen vorhin nicht deutlich. Eine schöne, man kann sagen, stolze Erscheinung.“

„Finden Sie, gnädige Frau? Baroness Helene von Lücken — eine entfernte Verwandte von mir, eine Art Cousine. Sie ist gestern abends spät angekommen; sonst würden wir uns heute schon erlaubt haben —“

„O, bitte, bitte! Das wäre wohl zu viel gewesen, Reize und Ball!“

„Lena hat bei Hofe immer als Stern gegolten. Ihr Vater ist Hofmarschall vom Herzog von Dechau. Seiner Gesundheit halber muß er jetzt einige Zeit im Süden leben. Diese Zeit wird meine Cousine bei uns zubringen.“

„Ah so!“ jagte die Oberstin. Sie empfand ein sonderbares Gefühl, das sie nicht zu bezeichnen vermochte, als sie eben in diesem Augenblick Eva neben der Baroness stehen und plaudern sah. „Ihre Cousine hat etwas sehr Ruhiges, Sicheres für ihre Jugend, liebe Frau von Wechting.“

„Das hat sie vom Vater und auch von ihrem Verkehr bei Hofe. Doch da kommt mein Schwager. Na, höre mal, Richard, du denkst wohl auch: Je später der Abend, desto schöner die Gäste!“

Durch die wogenden und sich wiegenden Paare wand sich sehr geschickt und mit außerordentlich guter

Haltung ein junger, schlank gewachsener Mann, dessen Ähnlichkeit mit Herrn von Wechting, dem Älteren, sofort in die Augen sprang. Dennoch mußte das Antlitz, welches den Assessor in den Ruf eines schönen Mannes brachte, völlig von dem seines Bruders verschieden sein. Es war nicht anders möglich. Es lag dies in der offenen Stirnbildung, in dem vornehmen Zug der Gemütsruhe um Mund und Nasenflügel, insonderheit in dem heiteren Ausdruck seiner dunklen Augen.

Als Richard von Wechting so weit vorgezungen war, um den Zuruf seiner Schwägerin verstehen zu können, beantwortete er ihn mit einem launigen Scherzwort, bevor er respektvoll die dargereichte Hand der Oberstin an seine Lippen führte.

„Ich bitte um Verzeihung, gnädige Frau. Aber der Dienst hielt mich zurück. Darf ich hoffen, daß Sie mir gütigst Vergebung angedeihen lassen wie Ihr Herr Gemahl?“

„So schlimm ist ja die Verzögerung noch nicht, Herr von Wechting“, lächelte Frau von Solden sehr liebenswürdig. „Sie holen das Veräumte rasch nach. Sehen Sie nur gut zu, es wird sich schon noch etwas für Sie finden.“

„Wenn Sie gestatten, gnädige Frau“, scherzte der Assessor, bereits seinen Rückzug durch die wirbelnden Paare umsichtig vorbereitend, „so folge ich diesem gütigen Rat augenblicklich und frage bei Ihrer Fräulein Tochter an, ob Sie mir noch einen Gnadenbeweis angedeihen lassen möchte.“

Die Oberstin nickte. Er tauchte sogleich in dem Gewirr unter.

„Ah, da flüchtet sich Frau Mertens vor dem kommenden Galopp zu uns“, sagte Frau von Solden mit ihrem Federfächer freundlich winkend.

(Fortsetzung folgt.)

fehlbar eine komische Situation, wenn ich meinen Diener mit irgend etwas beschenke. Er verbeugt sich vielleicht fünfmal, indem er mit der Hand Kopf, Herz und Mund berührt, ein arabischer Gruß, der die Bedeutung hat: Geist, Gefühl und Sprache stehen dir zu Diensten. Dann fängt er an: „Kedir Kadacherek“ (vielen Dank) dir, Kedir Kadacherek dem Charadje (Herrn), Kedir Kadacherek der Sette (dem Fräulein), Kedir Kadacherek deiner ganzen Familie. Mögest du glücklich sein und viele Kinder haben, möge dein Vater froh und gesund sein, möge es deiner Mutter wohl-ergehen, möge deine Schwester einen guten Mann finden und dein Bruder zu Ehren gelangen usw. Es gilt als eine große Unhöflichkeit bei den Arabern, etwas abzulehnen, das man angeboten bekommt. Nach der Annahme genügt nicht ein einfaches „Danke“, sondern man muß dem Geber — und seiner ganzen Familie danken, sie loben und segnen.

— (Wann soll man heiraten?) Das Recht der Erstgeburt ist uralte. Es ist aber auch noch immer modern. Nun hat Pearson vor einiger Zeit nachgewiesen, daß die zwei oder drei erstgeborenen Mitglieder einer Familie am meisten der Tuberkulose ausgesetzt sind. Auch in anderen Beziehungen sollen die drei ältesten Kinder einer Familie den anderen gegenüber minderwertig sein. Das steht nun in auffallendem Widerspruch mit jener Gepflogenheit, den Erstgeborenen das meiste Recht zuzuerkennen. Von den Velden ist deshalb der Sache weiter nachgegangen. Seine Untersuchungen bestätigten nun zu seiner eigenen Überraschung zum Teil Pearsons Anschauungen, die er von vorneherein nicht für richtig anerkennen wollte. Es ergab sich tatsächlich, daß die vierten bis neunten und besonders die vierten bis sechsten Kinder einen höheren Prozentsatz von Gefundenen als die ersten bis dritten und zehnten bis sechzehnten Kinder aufwiesen. Allerdings ist der Unterschied nicht so groß wie ihn Pearson gefunden hatte. Pearson hatte seiner Untersuchung bauerliche Familien zugrunde gelegt. Bei diesen ist das frühe Heiraten sehr im Schwung. Und dieses Verhältniß könnte schuld an der Schwäche der Erstgeborenen sein. Das dürfte zu denken geben. Glauben doch viele Eltern noch immer, ihre Töchter schon mit 18 oder 19 Jahren unter die Haube bringen zu müssen. Und wenn sie gar 22 oder 23 Jahre alt sind, dann werden sie schon für zu alt erachtet, um noch in Gesellschaft zu gehen, Bälle zu besuchen und sie beginnen bereits, sich in Bitterkeit in das Los der alten Jungfern zu finden. Am ausgesprochensten ist diese unsinnige Ansicht bei den romanischen Völkern. Aber auch bei uns grassiert sie noch stark, während zum Beispiel in England, Norwegen, Schweden und Amerika gesündere und die Frau auch als Mensch und Individuum mehr berücksichtigende Anschauungen herrschen.

— (Eine ganz ungewöhnliche Geschichte) wird von der irischen Insel Whiddy, die in der Bantry-Bai, an der Küste von Cork gelegen ist, berichtet. Ein junger Mann namens John Goggin, der vor einem Jahre mit seiner Familie seine Farm auf der Insel hatte verlassen müssen, kehrte am Donnerstag dorthin zurück und lauerte auf dem Wege den jetzigen Besitzern der Farm, zwei Vettern von ihm, auf. Als er der beiden ansichtig wurde, gab er mehrere Schüsse auf sie ab, von denen einer den Arm Christopher Goggins zer-schmetterte. Dann rannte John Goggin zu dem Hause hin, feuerte durch Türen und Fenster mehrere Schüsse hinein, wobei ein Pferd im Stalle getötet wurde, und legte dann Feuer an. Die Flammen wurden von Bord des Kriegsschiffes „Britannia“, das in der Nähe der Insel vor Anker lag, aus gesehen, und alsbald landete ein Offizier mit zwanzig Mann auf der Insel. Die Matrosen löschten das Feuer, durch das großer Schaden angerichtet war, in kurzer Zeit; hiebei fiel jedoch in der Dunkelheit ein Mann von ihnen so unglücklich in einen Graben, daß er sofort seinen Tod fand. Inzwischen hatten die beiden Brüder, die Besitzer der Farm, die Polizei auf dem Festlande alarmiert, die dann alsbald auch auf der Insel anlangte. Als die Polizisten sich der Brandstätte näherten, hörten sie plötzlich einen Schuß, und John Goggin, der sich selbst erschossen hatte, fiel ihnen tot in die Arme. Es wurde festgestellt, daß John Goggin vor einer Woche Frau und Kind verloren hatte; dieses Leid und der Umstand, daß sein Vetter auf eben derselben Farm, die er hatte verlassen müssen, sich jetzt zu verheiraten gedachte, haben ihm wahrscheinlich seinen Verstand geraubt.

— (Ein paar hübsche Wagner-Anekdoten) erzählen die Annales aus Anlaß der Einstudierung der „Götterdämmerung“ an der Pariser Grand Opéra. Der Dichter Baudelaire, einer der ersten Vorkämpfer des Wagner'schen Musikdramas in Frankreich, hatte den sehnlichen Wunsch, den verehrten Meister kennen zu lernen. Er besuchte ihn in seiner Pariser Wohnung, Rue Newton, und Wagner setzte sich auch bald ans Klavier, um seinem enthusiastischen Bewunderer eine neue Komposition vorzuspielen. Er trug einen dicken blauen Schlafrock. Nach dem ersten Stück steht Wagner auf, geht in das Nebenzimmer und kehrt in einem gelben Schlafrock zurück. Nun spielt er wohl noch eine gute Stunde weiter; dann verschwindet er plötzlich und erscheint nun in einem grünen Schlafrock. Baudelaire ist von der Musik entzückt und sagt zu dem Meister: „Wundervoll! Aber erlauben Sie mir eine Frage. Ich habe es wohl gemerkt, daß Sie die verschiedenen Musikstücke in Schlafrocken von verschiedenen Farben gespielt haben. Ohne Zweifel wollten Sie doch damit die verschiedenen

Stimmungen und Klangfarben angeben?“ Wagner blickt Baudelaire ins Gesicht, um zu sehen, ob er lacht. Aber Baudelaire hat niemals gelacht. „Aber was denken Sie!“ entgegnete nun der Komponist. „Ich habe den Schlafrock gewechselt, weil der erste ein Winterrock war und dann weil mir auch im zweiten noch zu heiß wurde. Wenn ich spiele, schwitze ich nämlich sehr.“ Als Wagner im Jahre 1872 im Wiener Musikverein ein Konzert dirigierte, passierte es dem Hornvirtuosen Richard Levy, daß er falsch blies. Sein Freund, der Schwanndichter Eduard Mauthner, der in der ersten Reihe saß, brach dabei in lautes Lachen aus. Im Zwischenausschnitt kam Wagner mit Levy zu Mauthner, hielt ihm sein unpassendes Benehmen vor und umarmte den Künstler, um ihm zu zeigen, wie sehr er das kleine Mißgeschick entschuldige, dessen Opfer er geworden sei. Nun kam auch Levy zu Mauthner: „Es war wirklich nicht nett von Ihnen, zu lachen, als ich falsch blies.“ Und als der andere sich lachend entschuldigte, fuhr Levy fort: „Nein, lieber Mauthner, es war nicht nett, und es war sogar eine Unbanbarkeit von Ihnen, denn ich habe all Ihre Schwänke gesehen und auch nicht ein einziges Mal gelacht.“ Wagner lachte bei dieser schlagfertigen Entgegnung Tränen. Das französische Blatt erzählt dann noch den Streit zwischen Laube und Wagner, der aus dem Dichter einen erbitterten Gegner des großen Musikers machte. Wagner hatte sich bei einem Festessen, das Laube bei der Dresdner Erstaufführung der „Karlschüler“ gegeben wurde, so schroff über die poetischen Fähigkeiten seines Freundes geäußert, daß ihm der alte Student gleich nach dem Ende des Festes um 4 Uhr früh eine Forderung übersandte. Wagner arbeitete schon, und zwar an der Partitur des „Lohengrin“. Er nahm lächelnd das Duell an: „Der gute Laube soll mir, bevor er mich tötet, nur noch so viel Zeit lassen, um den ‚Lohengrin‘ zu vollenden. Nach der ersten Vorstellung können wir dann nach Herzenslust aufeinander losschießen. Dieses kindliche Spiel wird mir das größte Vergnügen machen.“ Und als ihn einer der Kartellträger auf den Ernst der Situation aufmerksam machte, antwortete Wagner sehr amüsiert in unverfälschtem Sächsisch: „Nein, nein, meine Kinder, das Duell wäre eine große Dummheit und ich will es nicht, sagt das dem großen Dichter Laube von dem kleinen Komponisten, der ich bin.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Das November-Advancement. — Schluß.) Weiter wurden ernannt: Zum Referenten des Militär-obergerichtes der Oberstleutnantauditor Viktor Seidl, Justizreferent des 3. Korps; zum Justizreferenten der Majorauditor Friedrich Bilgeri des Garnisonsgerichtes in Agram beim 3. Korps; der Oberstabsarzt zweiter Klasse Dr. Wenzel Jun, Chefarzt der 6. Infanterietruppendivision zum Garnisonschefarzt in Tarnow; der Stabsarzt Dr. Adolf Marwan des Garnisonsspitals Nr. 16 in Budapest zum Chefarzt der 6. Infanterietruppendivision; zu Leutnanten die Reserve-Kadett-offiziersstellvertreter Otto Pulciani von Glüdsberg des JR 97 und Vladimir Franke des JR 27; zum Rechnungsführerstellvertreter der Feldwebel Eduard Seiden-sacher, überkomplett im JR 47, beim Monturdepot Nr. 3 in Göfing bei Graz. — Angeordnet wurde die Übernahme des Oberstleutnants Bernard Oberwitzer des LZK Klagenfurt Nr. 4 auf sein Ansuchen in den Ruhestand unter Verleihung des Titels und Charakters eines Obersten mit Rücksicht der Lage und Bekanntheit des Ausdrucks der Allerhöchsten Zufriedenheit (Domizil Innsbruck), dann die Übernahme des Oberstleutnants Ignaz Leyrer des LZK Laibach Nr. 27 auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Domizil Laibach), weiters die Beurlaubung des Oberstleutnants Oskar Schiefer des JR 97 auf sein Ansuchen mit Wartegeld auf ein Jahr (Urlaubsort Wien). — Transferriert werden: Der Major Albert Welley des LZK 17 zum LZK Laibach Nr. 27, der Stabsarzt Dr. Johann Milnar vom Garnisonsspital Nr. 7 in Graz zum Garnisonsspital Nr. 5 in Brunn, die Hauptleute zweiter Klasse: Moriz Löhner vom JR 7 zum JR 60, Friedrich Edler von Oberbacher vom JR 47 zum JR 28; die dem Generalstab zugeteilten Oberleutnants: Ferdinand Seidl, überkomplett im JR 68 zum JR 47, Fedor Urmansky, überkomplett im JR 97, in Dienstverwendung bei der kön. ung. Landwehr zum JR 23; die Oberleutnants Franz Böh vom JR 17 zum JR 2, Franz Kovacevic vom JR 17 zum JR 64, Karl Temmel vom JR 17 zum JR 63, Wilhelm Prennisch vom JR 27 zum JR 64, Siegfried Heller vom JR 97 zum JR 63, Egon Graf von Göben vom DR 4 zum DR 5, Rudolf Graf Auersperg vom DR 5 zum UR 3, Paul Auer vom DR 5 zum UR 11; die Leutnants: Franz Delfel vom JR 97 zum JR 46, Wilhelm Brühl vom JR 97 zum JR 95; der Leutnantrechnungsführer Alus vom Festungsartillerieregiment 4 zum JR 17, der Militärrechnungsoffizial dritter Klasse Heinrich Reßler von der 2. zur 6. Infanterietruppendivisions-intendanz, die Militärrechnungsoffizialen: Anton Köhner der Intendanz des Militärkommandos in Zara und Alois Turschner der Intendanz des 3. Korps gegenseitig; Achatus Ragy von Cötäbeny von der Intendanz des 3. Korps zur Intendanz des 4. Korps, der Militärverpflegsstellen-Stellvertreter Valentin Sowa vom Militärverpflegsmagazin in Czernowitz zum Militärverpflegsmagazin in Laibach.

— (Das Jubiläum des Papstes.) Aus Anlaß des fünfundsiebenzigjährigen Bischofsjubiläums, das Papst Pius X. am 16. November feiert, wird sich Fürst Karl Schwarzenberg in außerordentlicher Mission nach Rom begeben, um seiner Heiligkeit die Glückwünsche seiner Majestät des Kaisers zu überbringen. — In der dem Abschluß des Jubiläums des Papstes Pius X. vorausgehenden Woche wird der Papst eine Reihe von außerordentlichen Missionen empfangen, welche aus diesem Anlasse von europäischen Souveränen entsendet werden. Die Mitglieder dieser Missionen werden der Messe beiwohnen, welche der Papst am 16. November in der Basilika von St. Peter zelebrieren wird. Am 17. November wird Kardinal-Staatssekretär Merry del Val zu Ehren dieser Missionen ein Diner geben.

— (Vom Staatsbaudienste.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Excellenz der Minister für öffentliche Arbeiten die Oberingenieure Moriz Kirchs-lager in Laibach und Voleslav Bloudek in Krainburg zu Bauräten, weiters den Ingenieur Jaromir Hanus in Laibach zum Oberingenieur für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.

— („Steuerkommissionsräte.“) Seine Majestät der Kaiser hat die Schaffung des Titels „Steuerkommissionsrat“ für Mitglieder der Steuerkommissionen erster und zweiter Instanz, sowie für Mitglieder der Erwerbsteuerkontingentkommission genehmigt. Dieser Titel wird fallweise mit kaiserlicher Entschliebung verliehen, und zwar an solche Funktionäre, welche das unbesoldete Ehrenamt eines Steuerkommissionsmit-gliedes mindestens durch zehn Jahre besonders eifrig und gewissenhaft versehen haben und einer derartigen Auszeichnung auch mit Rücksicht auf ihre soziale Stellung und sonstigen persönlichen Verhältnisse würdig erscheinen. Der Titel wird nur für die Dauer der tatsächlichen Ausübung des Ehrenamtes verliehen. Die ersten Titelverleihungen dürften im Laufe dieses Jahres erfolgen.

* (Personalien der Staatseisenbahnverwaltung.) Herr Albert Koller, Oberoffizial der Österreichischen Staatsbahnen und Stationskassier beim k. k. Bahnbetriebsamte Billach, wurde zum Vorstande des k. k. Bahnbetriebsamtes Selzthal ernannt.

* (Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen in Laibach.) Wie man uns mitteilt, hat das Ministerium für Kultus und Unterricht zu gestatten gefunden, daß der Konzertmeister der „Philharmonischen Gesellschaft“, Herr Hans Gerstner, und der Musikdirektor der „Glasbena Matice“, Herr Mathäus Hubad, der k. k. Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen in Laibach behufs Vornahme der Prüfung aus den Musikfächern beigezogen werden.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat die bisherige Supplentin an der Volksschule in Jauchen Fräulein Gisela Useničnik zur provisorischen Lehrerin dortselbst ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat an Stelle der krankheitsshalber beurlaubten Lehrerin Fräulein Anna Pfeifer die Aushilfslehrerin Fräulein Marie Triboschitz zur Supplentin an der Volksschule in Mäsel bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Loitsch hat an Stelle der krankheitsshalber beurlaubten Lehrerin Frau Franziska Bezeljak-Bayer die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Theresia Rant zur Supplentin an der Volksschule in St. Veit ob Jirknitz bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat Laibach Umgebung hat die bisherige unentgeltliche Schulpraktikantin Fräulein Christine Sattler zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in St. Veit ob Laibach ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Krainburg hat an Stelle der beurlaubten Lehrerin Fräulein Amalia Kecalj die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Antonia Facklitz zur Supplentin an der Volksschule in Sankt Georgen bei Krainburg bestellt.

* (Mitteilungen aus der Praxis.) Wenn eine Vereinsproposition nicht unter das Vereinsgesetz vom 15. November 1867, Nr. 134, fällt, kann die Nichtanwendung der Unterjagungsbestimmungen der §§ 6, 7 und 8 dieses Gesetzes keine Verletzung des Vereinsrechtes begründen. Unter den nach § 2 des Vereinsgesetzes vom 15. November 1867 von diesem Gesetze ausgenommenen Vereinen für Versicherungsgeschäfte sind nicht bloß Assoziationen für Prämienversicherung, sondern auch Versicherungen nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit und ohne Gewinnabsicht zu verstehen. Die Beurteilung der Zulässigkeit eines den Bestimmungen des kaiserlichen Patentes vom 26. November 1852, Nr. 253, unterliegenden Vereines ist an das freie Ermessen der Staatsverwaltung gestellt und es besteht demnach ein durch die Verfassung gewährleistetes Recht auf Erteilung der Bewilligung zur Gründung eines derartigen Vereines nicht.

— (Evangelische Gemeinde.) Heute abends um 8 Uhr findet im evangelischen Gemeindefaal ein Vortrag über „Neue Gedanken“ statt.

* (Genossenschaftswesen.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat die abgeänderten Statuten der Genossenschaft der Maler und Anstreicher in Laibach genehmigt.

— (Genossenschaftliches.) Die Genossenschaft der Gastwirte, Cafetiers usw. für den Gerichtsbezirk Laibach Umgebung hält morgen um 2 Uhr nachmittags im großen Saale des „Mestni Dom“ ihre gründende Versammlung ab.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Ortsgruppe Neumarkt des Vereines der Schuhmacher Österreichs“ mit dem Sitz in Neumarkt nach Inhalt der vorgelegten Statuten im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen.

— (Kinderschut.) Dem Kinderschut- und Jugendfürsorgevereine im Gerichtsbezirke Möttling hat auf sein an das k. k. Justizministerium gerichtetes, vom k. k. Kreisgerichtspräsidium Rudolfswert einbegleitetes Gesuch um eine Unterstützung infolge Empfehlung des k. k. Oberlandesgerichtspräsidiums Graz der gleiche Verein in Laibach von der vom Ministerium erhaltenen Unterstützung einen Betrag per 500 K abgetreten, wofür allen berufenen Faktoren der wärmste Dank ausgesprochen wird.

— (Kasinoverein.) Das bisher vertagt gewesene Kaiser-Jubiläumssfest findet nunmehr definitiv am 21. d. M. mit folgendem Programm statt: 1.) um 12 Uhr mittags Huldbigung vor dem neuen vom Vereine angeschafften Bildnisse Seiner Majestät. 2.) 1/2 10 Uhr abends Festball. — Die speziellen Einladungen werden gleichzeitig an die Mitglieder versendet.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 18. bis 24. Oktober kamen in Laibach 17 Kinder zur Welt (22.10 pro Mille), darunter 4 Totgeburten, dagegen starben 20 Personen (26.00 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 4 (1 Ortsfremder), infolge Schlagflusses 1, an sonstigen Krankheiten 15 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 2 Ortsfremde (35 %) und 10 Personen aus Anstalten (50 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 4 (1 Ortsfremder überführt ins Landeshospital), Typhus 2 (beide ortsfremd überführt ins Landeshospital), Ruhr 1 (Soldat im Garnisonsspital), Diphtheritis 1, Rotlauf 1.

* (Sanitäres.) Wie man uns mitteilt, ist in der Ortschaft Apling, politischer Bezirk Radmannsdorf, ein 35jähriger Arbeiter und in der Ortschaft Moste, politischer Bezirk Laibach Umgebung, ein 27jähriger Fabrikarbeiter an Typhus erkrankt. Beide wurden in das hiesige Landeshospital zur ärztlichen Behandlung abgegeben. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden sanitätspolizeiliche Vorkehrungen getroffen.

— (Schadenfeuer.) Am 31. v. M. nachmittags brach in der Doppelharfe des Besitzers Matthias Krizan in Ceena Bas, Gemeinde Preena, ein Feuer aus, das sich auf zwei weitere Wirtschaftssubjekte dieses Besitzers, dann auf drei Wirtschaftssubjekte der Besitzerin Anna Kufman verbreitete und sie mit dem ganzen darin befindlichen Vorrat an Viehfutter, Streu und Feldfrüchten einäscherte. Außerdem fielen dem Elemente mehrere Feldgeräte und ein größeres Quantum Brennholz zum Opfer. Der Gesamtschaden beträgt 15.000 K, die Versicherungssumme nur 2260 K. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist unbekannt. An der Löscharbeit beteiligten sich mit lobenswerter Eifer die Waltendorfer Feuerwehr mit ihrer neuen Doppelspritze, dann eine größere Anzahl herbeigeeilter Gymnasialschüler und die Nachbarinassen.

H. * (Entwichen.) Diesertage ist aus Marburg der 15jährige Gymnasialschüler Johann Krainz aus der elterlichen Wohnung entwichen. — Der bekannte 13jährige Ausreißer Anton Venturini, Sohn eines Beamten in der Majdischen Dampfmühle in Cilli, ist wieder aus der elterlichen Wohnung verschwunden. Der Knabe, der im vorigen Monate von der hiesigen Sicherheitswache angehalten wurde, trägt eine Kniehose, Schnürschuhe und eine Sportkappe. — Vorgestern abends ist aus dem Siedenhanse an der Kadehyststraße der 31jährige, etwas schwachjünnige Martin Perse entwichen. Er trägt die Anstaltskleider.

* (Diebstähle.) Freitag wurde dem Gastwirt Bartholomäus Jelenic am Alten Wege aus einer unversperrten Kammer eine große Wagenplache davongetragen. — Einem bäuerlichen Besitzer wurden von seinem des Nachts im Figawirtschen Hofe gestandenen Lastwagen zwei Zuderhüte gestohlen. — Einer Köchin, die in einem Gasthause zechte, wurde durch eine Frauensperson ein Geldtäschchen mit 8 K 2 h entwendet. — In einen Stall in der Sonnwendgasse schlich sich diesertage ein Dieb ein und entwendete dem Offiziersdiener Franz Brestwar des 17. Infanterieregiments seine an der Wand gehangene silberne Taschenuhr. — Einem Tagelöhner, der in einem Stalle an der Gruberstraße übernachtete, stahl ein Bursche einen Fünffrontaler. — Vorgestern vormittags kam in den Stall in Kroiseneck ein ungefähr 25jähriger Bursche, der sich dem Kuhknechte als gewesener dortiger Knecht vorstellte. Während der Kuhknecht seiner Beschäftigung nachging, entwendete ihm der Unbekannte einen Rock, einen Hut und eine Weste, worauf er sich über den Golovec flüchtete.

* (Verloren) wurde: eine goldene längliche Damenuhr mit einer Photographie im Innern des Deckels, ein Geldtäschchen mit 40 K, etwas Kleingeld und einem Schlüssel, eine Pompadourtasche mit einer Brille, einem Gebetbuche und einem Schlüssel, eine silberne Taschenuhr nebst solcher Halskette, ein Geldtäschchen mit 4 K und ein goldenes Armband.

* (Gefunden) wurden auf der Südbahnstation sechs Regenschirme, eine Pompadourtasche und ein Spazierstock. In der Stadt wurde ferner eine Damenhandtasche mit einem Gelddetrage, ein Geldtäschchen mit zwei Kinderphotographien, einige Kinderpielsachen und auf dem neuen Friedhof ein Geldtäschchen mit einem größeren Gelddetrage gefunden.

** (Deutsche Bühne.) Gestern gelangte die Operette „Die Förster-Christl“ vor gut besuchtem Hause zur Wiederholung. Da die Darstellung eine gelungene ist, dürfte sich das Stück noch weitere Male als zugkräftig erweisen. Durch Erkrankung des Fräuleins Wandrey mußte in den kleineren Partien eine Verschiebung der Rollen stattfinden. Die Hauptdarsteller erfreuten sich auch diesmal großen Beifalles und anerkennenden Erfolges.

— (Kaiser-Jubiläumslieb.) Seine Majestät der Kaiser hat für das vom k. k. Übungsschullehrer Jul. Welsler in Salzburg komponierte Kaiser-Jubiläumslieb dem Autor den Allerhöchsten Dank ausdrücken lassen und die Aufnahme des Liedes in die kaiserliche Fideikommiß-Bibliothek befohlen. Das schlicht-vollstimmliche, weichevolle und sehr leicht sangbare Lied, welches bei dem Kaiser-Jubiläumsvolksfest in Salzburg von der gesamten Schuljugend der Stadt (über 4000 Stimmen) unter Orchesterbegleitung mit ergreifender Wirkung gesungen wurde, gehört seitdem zur Hausmusik vieler Salzburger Familien. Preis der Singstimme mit dem Porträt des Kaisers 10 h (auf 10 ein Freiemplar), mit Klavierbegleitung 40 h. Orchesterpartitur 1 K. Zu beziehen von der k. u. k. Hofverlagsbuchhandlung H. Dietz in Salzburg.

— („Istrianische Hochzeit.“) Am 29. v. M. fand im Triester Politeama Rossotti die Erstaufführung von Smareglias Oper „Istrianische Hochzeit“ statt. Das Werk, das im Vorjahre in der Wiener Volksoper seine Uraufführung erlebt hatte, fand eine enthusiastische Aufnahme. Der Komponist wurde im ganzen etwa 20mal vor die Rampe gerufen und war der Gegenstand rauschender Ovationen, die sich bis auf die Straße fortsetzten.

— („Laibacher Schulzeitung.“) Inhalt der zehnten Nummer: 1.) Nach dem Sturm. 2.) Briefe, die sie, die jungen Lehrerinnen, erreichen sollen. 3.) Die Notlage der Tiroler Lehrerschaft, ihrer Witwen und Waisen. 4.) Über die pädagogische Vorbildung der Lehrer höherer Schulen. 5.) Zuschriften und Mitteilungen. 6.) Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungsschau. 7.) Festgruß. 8.) Neues vom Südbahn-Ausschusse. 9.) Appell an die deutsch-österreichische Lehrerschaft. 10.) Ein großes literarisches Preisauschreiben.

Veterinärangelegenheiten in Krain im Jahre 1907.

1.) Vieh- und Fleischbeschau im Lande Krain.

Die Vieh- und Fleischbeschau wurde den bestehenden Vorschriften gemäß durchgeführt. Im Lande waren 679 Fleischbeschauorgane aufgestellt, darunter 16 Tierärzte, 1 Arzt, 1 Kurtschmied und 17 geprüfte Vieh- und Fleischbeschauer.

Öffentliche Schlachthäuser bestanden ebenso wie im Vorjahre in den Städten Gottschee, Krainburg, Bischoflack, Laibach, Idria, Stein, Möttling und im Kurorte Beldeß, außerdem im Gemeindefleischhause in Apling im Bezirke Radmannsdorf.

Im ganzen Lande wurden im Jahre 1907 25.914 Rinder, 29.569 Kälber, 14.841 Schafe, Lämmer, Ziegen und Kibse, 60.412 Schweine und 52 Pferde der Schlachtung unterzogen. Pferdeshlachtungen wurden nur in der Stadt Laibach vorgenommen.

Im Schlachthause der Hauptstadt Laibach gelangten 293 Stiere, 3869 Ochsen, 376 Kühe, 7843 Kälber, 1935 Schafe und Lämmer, 2581 Kibse, 9825 Schweine und 52 Pferde zur Schlachtung. In geschlachtetem Zustande wurden in dieses Schlachthaus 20 Rinder, 1156 Kälber, 523 Schafe und Lämmer, 337 Schweine und 26.525 Kilogramm Fleisch eingebracht.

Beanständet und als genutzungsunfähig der Vernichtung unterzogen wurden im Schlachthause in Laibach 2 Rinder wegen hochgradiger Tuberkulose, 1 Schwein wegen der Finnen, 8 unreife Kälber, 3 Lämmer wegen schlechten Nährzustandes, 21 Kilogramm Kalbfleisch, 270 Kilogramm Rindfleisch, 26 Rindslungen, 3 Schafs-lungen, 37 Schweinsleber, 34 Schafleber, nebst verschiedenen anderen krankhaft veränderten Organen.

In den übrigen öffentlichen Schlachthäusern und im Gemeindefleischhause Apling wurden zusammen 4976 Rinder, 5085 Kälber, 1076 Schafe, 395 Ziegen und 3477 Schweine geschlachtet.

Hievon entfallen auf das Schlachthaus in Gottschee 553 Rinder, 639 Kälber, 72 Schafe, 224 Schweine, Krainburg 769 Rinder, 761 Kälber, 184 Schafe, 61 Ziegen, 609 Schweine; Bischoflack 986 Rinder, 2165 Kälber, 240 Schafe, 131 Ziegen, 1386 Schweine; Idria 671 Rinder, 285 Kälber, 206 Schafe, 33 Ziegen, 202 Schweine; Beldeß 251 Rinder, 304 Kälber, 2 Schafe, 2 Ziegen, 138 Schweine; Stein 423 Rinder, 315 Kälber, 96 Schafe, 37 Ziegen, 207 Schweine; Möttling 334 Rinder, 352 Kälber, 85 Schafe, 25 Ziegen, 293 Schweine; Apling 989 Rinder, 264 Kälber, 191 Schafe, 106 Ziegen, 418 Schweine; zusammen 4976 Rinder, 5085 Kälber, 1076 Schafe, 395 Ziegen und 3477 Schweine.

In das Schlachthaus zu Krainburg wurden zur Überschau 4 geschlachtete Rinder, 236 Kälber, 68 Schafe, 6 Lämmer, 61 Kibse, 797 Schweine, 3963 Kilogramm Fleisch und 7750 Kilogramm Speck gebracht. In diesem Schlachthause wurden beanständet und vernichtet 1 Kalb wegen Pyämie, 2 Rindsköpfe wegen Aktinomykose, 149

Rind- und 69 Schafsleber wegen Leberegel, 5 Schaf- und 4 Schweinsleber wegen Echinosoffen; im Schlachthause zu Bischoflack 1 Schwein wegen Septikämie, 26 Rinds- und 3 Schweinsleber wegen Distomen und 65 Kilogramm verschiedener Organe und im Schlachthause zu Stein 1 Schwein wegen Finnen und 1 Rindslunge wegen Tuberkulose.

In den Landgemeinden wurden bei der Fleischbeschau beanständet im Bezirke Gurksfeld 1 Rind wegen Wasserfucht, außerdem eine größere Anzahl von Rinds-, Schaf- und Schweineleber wegen Distomen und Echinosoffen.

Im Bezirke Littai wurden 1 Kuh wegen Pyämie, 1 Kalb wegen Unreife und mehrere Leber wegen Distomen und Echinosoffen beim Rinde, Kälbern und Schweinen beanständet.

Im Bezirke Radmannsdorf wurden wegen diverser Parasiten die Lungen und Leber von 7 Rindern, 6 Schafen und 2 Schweinen, wegen Degeneration eine Rindsleber und 1 Rind und 1 Kalb wegen schlechten Nährzustandes vernichtet, bezw. von der Schlachtung zurückgewiesen.

Im Bezirke Rudolfswert wurden von der Schlachtung abgewiesen, teils vernichtet 12 Rinder wegen diverser Verletzungen, 9 Rinder wegen krankhafter Veränderungen in den Lungen, 4 Rinder wegen Erkrankungen der Bauchorgane und 2 Rinder wegen hochgradiger Abmagerung. Weiters wurden 4 Kälber wegen Unreife, 3 Schafe wegen Kachexie, 4 Schweine wegen Finnen, außerdem Leber und Lungen von 8 Rindern und 48 Schweinen wegen Distomen und Echinosoffen beseitigt.

In der Stadt Tschernembl des gleichnamigen Bezirkes wurden 3 Kälber wegen Unreife zur Schlachtung nicht zugelassen.

Eine bedeutende Anzahl der geschlachteten Tiere wurde nicht im Lande konsumiert, sondern gelangte zur Ausfuhr nach größeren Konsumorten anderer Länder, und zwar hauptsächlich nach dem Küstenlande, Kärnten und Tirol. So gelangten aus dem Bezirke: Adelsberg 1200 Kälber, 1650 Schweine; Gottschee 1560 Kälber, 3214 Schweine, 18.750 Kilogramm Rindfleisch; Gurksfeld 21 Kälber, 23 Schweine, 11.382 Kilogramm Rindfleisch; Krainburg 2208 Kälber, 4527 Schweine, 109.189 Kilogramm Rindfleisch; Laibach Umgebung 24 Kälber, 121 Schweine, 35.105 Kilogramm Rindfleisch; Littai 2553 Schweine; Loitsch 1690 Kälber, 1457 Schweine; Stein 127 Kälber, 638 Schweine, 11.500 Kilogramm Rindfleisch; Tschernembl 500 Schweine, zusammen 6830 Kälber, 14.683 Schweine und 185.926 Kilogramm Rindfleisch; aus dem Bezirke Krainburg außerdem noch 15 ganze Rinder und 12.245 Kilogramm Schweinefleisch zur Ausfuhr.

Im Schlachthause in Laibach wird die Vieh- und Fleischbeschau durch zwei Tierärzte versehen; ebenso sind in den übrigen Schlachthäusern, ausgenommen in Beldeß, woselbst in Ermangelung eines Tierarztes die Fleischbeschau durch einen Arzt vorgenommen wird, als Vieh- und Fleischbeschauer Tierärzte aufgestellt.

Die genaue Beobachtung der Beschauvorschriften seitens der Beschauorgane wie überhaupt die ordnungsmäßige Durchführung der Vieh- und Fleischbeschau wird durch die amtlichen Sanitäts- und Veterinärorgane überwacht.

2.) Viehmärkte.

Die Viehmärkte sind im Sinne des § 9 des allgemeinen Tierseuchengesetzes vom Jahre 1880 der sachverständigen Kontrolle unterworfen. Alle wichtigeren Viehmärkte werden durch Tierärzte überwacht. Nur Viehmärkte von geringer, lokaler Bedeutung werden in Ermangelung von Tierärzten durch Ärzte, Vieh- und Fleischbeschauer und sonstige verlässliche Personen beaufsichtigt. Die Viehpaßkontrolle wird auf sämtlichen Viehmärkten durch die k. k. Gendarmerie vorgenommen.

Die Viehmarktplätze sind mit wenigen Ausnahmen außerhalb der Markttorte verlegt, ordnungsmäßig eingerichtet. In Gemeinden, in denen auch ausländisches (kroatisches) Vieh zum Auftriebe gelangt, sind für solche Tiere besondere Marktteile vorhanden.

Für kranke oder verdächtige Tiere bestehen bei sämtlichen wichtigeren Märkten Isolierplätze, bezw. Isolierstallungen.

In den Bezirken Gottschee, Gurksfeld, Laibach Stadt, Littai, Rudolfswert und Tschernembl finden hervorragende Viehmärkte statt, welche von Händlern aus verschiedenen Ländern besucht werden; hingegen sind die Viehmärkte im Bezirke Adelsberg, Krainburg, Laibach Umgebung, Loitsch, Radmannsdorf und Stein zumeist nur von lokaler Bedeutung und werden auch schwach besichtigt.

Viehmärkte, welche einen Auftrieb von 1000 Rindern und darüber aufweisen, sind jene in Buča, Drnovo, St. Bartlmä, St. Kantian und Trebelno im Bezirke Gurksfeld; in Großgaber, St. Martin, St. Weit, Sittich und Weizelburg im Bezirke Littai; Großlad, Hönigstein, Rudolfswert, Seisenberg, Töpliz und Tschernemoschniz im Bezirke Rudolfswert und Möttling und Semio im Bezirke Tschernembl.

Die wichtigsten Pferdemarkte werden in Buča, Rassenfuß, St. Bartlmä, St. Kantian und Freudenberg des Bezirkes Gurksfeld und in der Stadt Laibach abgehalten, während der größte Auftrieb von Schweinen in Rudolfswert des gleichnamigen Bezirkes und in St. Bartlmä, Buča und St. Kantian im Bezirke Gurksfeld stattfindet.

Im Laufe des Jahres 1907 wurden hierzulande in 139 Gemeinden 605 Viehmärkte abgehalten. Auf die Jahresviehmärkte wurden 13.302 Pferde, 211.601 Kinder, 8999 Schafe und Ziegen und 76.087 Schweine und auf die Wochenviehmärkte 7049 Kinder, 162 Schafe und 19.378 Schweine aufgetrieben.

Gegenüber dem Jahre 1906 war die Frequenz der Viehmärkte bezüglich der Pferde, Kinder, Schafe und Ziegen geringer, bezüglich der Schweine etwas größer. (Schluß folgt.)

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Die Ereignisse auf dem Balkan.

Sofia, 2. November. Das Sobranje begann heute nachmittags die Debatte über die Thronrede, die sich im allgemeinen als eine Paraphrase der Thronrede darstellt. Der erste Redner, der frühere Ministerpräsident und Chef der Cankovistenpartei, Danev, billigte im allgemeinen die Proklamation Bulgariens zum Königreich und die Politik der Regierung in der Orientbahnfrage, erklärte jedoch, daß er mit der Art der Wegnahme der ostrumelischen Bahnstrecke und mit der Art und dem Zeitpunkt der Proklamierung der Unabhängigkeit nicht einverstanden sei, weil Bulgarien hiedurch das Wohlwollen der Großmächte verlieren könne.

Belgrad, 2. November. Anlässlich der Aufführung des Dramas „Die Balkanzarin“ vom Fürsten Nikolaus von Montenegro richtete Kultusminister Nikolic an den Fürsten ein Telegramm. Der Fürst erwiderte, daß er auf den Sieg der großserbischen Idee vertraue. Die beste Bürgschaft für diese Hoffnung sei die brüderliche Eintracht der Serben, welche in dem ungewöhnlich herzlichen Empfang des Brigadiers Bukotic in Serbien zum Ausdruck gelangte.

Konstantinopel, 2. November. Der Ministerrat soll gestern über die Grundlagen der Verhandlungen mit Bulgarien beraten haben. Der bulgarische Handelsminister Djapcev erklärte einem Redakteur der „Jenigazetta“, er sei mit Vollmachten hierher gekommen, um den Vorschlag zu erörtern, der den beiderseitigen Interessen und dazu dienen könnte, die Bande der Freundschaft zwischen den beiden Ländern zu befestigen. Er sei von freundschaftlichen und versöhnlichen Gefühlen befeelt und hoffe, zu einem Modus für ein billiges Arrangement zu gelangen. Bulgarien habe einen Beweis seiner Aufrichtigkeit gegeben, indem es vorgestern die Reservisten entließ, die erst morgen hätten verabschiedet werden sollen. Der „Jenigazetta“ zufolge hatte der türkische Minister des Innern den bulgarischen Delegierten Dimitrov und Stojanovic eine Zusammenstellung vorgelegt, wonach die Schuld Bulgariens auf 21 Millionen geschätzt werde.

Konstantinopel, 2. November. Angesichts einiger neueren Nachrichten über eine große Erregung der Mohammedaner wegen der Annexion Bosniens und der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens sei auf Grund von umfassenden und gewissenhaften Erhebungen festgestellt, daß dies unzutreffend ist und daß solche Kundgebungen, wo sie wirklich stattfinden, erwiesenermaßen auf eine künstliche Entfaltung zurückzuführen sind.

Konstantinopel, 2. November. Ein Leitartikel des Komiteeorgans „Schurei Surei Ummet“ führt aus, es sei zweifelhaft, ob die Serben mit einem Guerillakrieg in Bosnien etwas ausrichten würden. Keine Macht, am wenigsten die Türkei, empfehle Serbien einen Krieg.

Petersburg, 2. November. Der Kronprinz von Serbien verläßt heute Petersburg. Sein hiesiger Aufenthalt hatte, wie vorauszusehen war, keinen offiziellen Charakter. Pasic bleibt noch einige Zeit in Petersburg. Der Kronprinz konnte während seines Aufenthaltes zu der Ansicht gelangen, daß die russischen Regierungskreise Serbien mit voller Sympathie gegenüberstehen und bereit sind, Serbien moralische Unterstützung zu gewähren. Dies hängt aber von der Handlungsweise der Serben und davon ab, ob sie jeden unvorsichtigen und unüberlegten Schritt unterlassen, der in gewissem Grade den Charakter einer Provokation haben könnte. Das wurde hier dem Kronprinzen und Pasic, sowie durch den russischen Vertreter in Belgrad klar zum Ausdruck gebracht. Volle Sympathie in der gegenwärtigen Krise finden die Serben auch in den Gesellschaftskreisen, die sie auch zur Besonnenheit mahnen und von der Notwendigkeit der Wahrung der Ruhe zu überzeugen bestrebt sind. Diese Stimmung der öffentlichen Meinung fand ihren besten Ausdruck im Antworttelegramm des Dumapräsidenten Chomjakov an den Präsidenten der Skupstina, worin ausgesprochen wird, daß nur eine friedliche Lösung der Krisis die Zukunft des Slaventums dauernd sichert.

Petersburg, 2. November. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Berchtold wurde heute vom Kaiser Nikolaus in Audienz empfangen, und zwar wie verlautet zur Übernahme eines Antwortschreibens des Zaren auf das Handschreiben seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef. Die Verhandlungen des Ministers des Äußern Izvolstij mit Österreich-Ungarn nehmen fortwährend ihren normalen Gang.

Ziehungen.

Wien, 2. November. 1860er Staatslose. 600.000 K gewinnt Serie 11.240 Nr. 17; 100.000 K gewinnt Serie 10.577 Nr. 9; 50.000 K gewinnt Serie 18.402 Nr. 17; 20.000 K gewinnen Serie 14.108 Nr. 14 und Serie 16.147 Nr. 16.

Wien, 2. November. (Wiener Kommunallose vom Jahre 1874.) Der Haupttreffer mit 400.000 K fiel auf Serie 91 Nr. 69; 20.000 K gewinnt Serie 379 Nr. 71 und 10.000 K Serie 1966 Nr. 62.

Wien, 2. November. (Italienische Rote Kreuz-Lose.) 30.000 Lire gewinnt Serie 344 Nr. 25.

Die Hafnarbeiten in Triest.

Triest, 2. November. Gestern fand unter dem Vorsitze des Statthalters Prinzen zu Hohenlohe eine Sitzung der Verkehrskommission statt, an der Handelsminister Dr. Fiedler und die Sektionschefs Ritter von Köppler, Dr. Ritter von Fries und Dr. Köll teilnahmen. Der Handelsminister teilte mit, daß die Hafnarbeiten dem allgemeinen Wunsche entsprechend werden beschleunigt werden. Sektionschef Ritter von Köppler gab Aufklärungen über die zunächst in Angriff zu nehmenden Arbeiten. Nachdem Oberbaurat Ruhn über einzelne Detailfragen Erläuterungen gegeben hatte, schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Automobilunglück.

Wiesbaden, 2. November. Auf der Wiesbaden-Frankfurter Chaussee verunglückte in der Nähe von Erbenheim ein Automobil durch heftiges Anfahren an die Brüstung einer Chausseebrücke. Drei Wiesbadener Damen wurden getötet. Dem Besitzer des Wagens Leberfabrikant Reinhart aus Worms wurde der Brustkorb eingedrückt. Ein zweiter Herr aus Worms namens Trumpler wurde schwer verletzt. Der Chauffeur erlitt einen Knochenbruch.

Aufstand in Tibet.

Schanghai, 2. November. In Tibet ist ein Aufstand ausgebrochen, bei dem die kaiserlichen Truppen geschlagen worden sind. Die Regierung ordnete die Entsendung weiterer Truppen an und forderte den Dalai-Lama auf, dessen Auflösung der Banden und die Wiederherstellung der Ordnung anzuordnen. Der Dalai-Lama erklärte, dies nicht imstande zu sein, da sein Einfluß nicht so weit reiche.

Ausbreitungen in Hongkong.

Hongkong, 2. November. Bei den gestrigen Ausbreitungen des Pöbels, bei welchen die englische Polizei einschreiten mußte, wurde der Führer der englischen Polizeitruppen von der Menge angegriffen. Zahlreiche Polizisten wurden verwundet. Die Zahl der Verhafteten beträgt ungefähr 150.

Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 19. Par.

V torek, dne 3. novembra:

Drugi:

Samson in Dalila.

Velika opera v štirih dejanjih. Besodilo francoski spisal Ferdinand Lemaire. Uglasbil C. Saint-Saëns.

Začetek ob 1/8. Konec po 10.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Verstorbene.

Am 30. Oktober. Martin Kapelj, Inwohner, 76 J., Japeljgasse 2, Marasmus.

Am 31. Oktober. Valentin Zirovnik, Uhrmacher, 77 J., Radeklystraße 11, Marasmus senilis. — Maria Susnik, Wäscherin, 58 J., Zlovaica 15, Marasmus.

Am 1. November. Amalia Pfeifer, Majorsgattin, 63 J., Polanabamm 26, Haemorrhagia cerebri.

Im Zivihospitale:

Am 28. Oktober. Andreas Jernejcic, Besitzersohn, 24 J., Gehirnhautentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Rezeber	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
2.	2 u. N.	740,4	9,2	E. schwach	heiter	
	9 u. Ab.	740,9	4,1	D. mäßig		
3.	7 u. N.	740,5	-2,5	windstill	Nebel	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 5,6°, Normal 6,9°.

Monatsübersicht. Der verfloßene Monat Oktober war die gute erste Hälfte sommerlich warm und angenehm, später winterlich kalt und unfreundlich, im ganzen aber sehr trocken. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 4,3°, um 2 Uhr nachmittags 13,9°, um 9 Uhr abends 8,4°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 8,9° beträgt, um 1,5° unter dem Normal; Maximum 24,4° am 5., Minimum -0,7° am 22. früh. — Die Beobachtungen am Barometer geben 741,6 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 5,6 mm über dem Normal; Maximum 747,0 am 7. früh, Minimum 735,2 am

25. mittags. — Kaffe Tage gab es 5, und es fielen im ganzen 51,9 mm Regen, wovon 16,7 mm als Reifbetrag auf den 26. entfielen. — Unter den Winden wurden als die häufigsten der S.D. 23mal, der N.D. 20mal beobachtet, windstill war es 18mal. — Nebel hatten wir 14mal in der Früh, doch wurde derselbe bald von der Sonne durchbrochen, erst an den letzten zwei Tagen dauerte er bis gegen Mittag. — Im laufenden Monat November kommt der Mond am 25. abends in Erdnähe.

Wettervorhersage für den 3. November für Steiermark, Kärnten und Krain: Schönes Wetter, mäßige Winde, kalt, stellenweise Morgennebel; für das Küstenland: schönes Wetter, schwache Bora, kühl.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparskaffe 1897.) (Ort: Gebäude der f. l. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nordl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'.

November	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Aus- schlägen	Instrument
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Haupt- bewegung			
Laibach:							
2.	9000	06 27 35	06 38 09	06 55 09	07 01 16 (5,2)	09 —	E
Samburg:							
2.	9500	06 28 —	06 38 29	06 56 —	— — —	— — —	W
Padua:							
2.	2500	06 27 —	— — —	— — —	— — —	— — —	V
Triest:							
2.	—	06 28 10	— — —	— — —	06 41 05 (8,7)	07 43	E
Agram:							
2.	—	06 27 18	06 38 —	06 59 18	07 13 30 (0,5)	07 40	W
Wien:							
2.	9000	06 28 —	— — —	— — —	— — —	— — —	W
2.	9000	08 32 —	— — —	— — —	— — —	— — —	W

Die Bodennunruhe** zeigte an den beiden kurzperiodischen Pendeln gestern vormittags eine auffallend starke Zunahme, so daß diese beiden Pendel gegenwärtig „sehr starke“ Bodennunruhe anzeigen. Vergleiche Achtung! — Am 12-Sekundenpendel dagegen ist eine Zunahme kaum wahrnehmbar, es zeichnet auch heute nur „sehr schwach“.

* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Reber-Chert, V = Mikrotremograph Vicentini, W = Wiebert-Pendel.
** Die Bodennunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimeter „schwach“, von 2 bis 4 Millimetern „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimetern „stark“, von 7 bis 10 Millimetern „sehr stark“ und über 10 Millimeter „außerordentlich stark“. — Allgemeine Bodennunruhe bedeutet gleichzeitig auftretende „starke“ Vibration auf allen Pendeln.

Ballende Rebel bedecken das Feld

und die schlimmste Zeit des Jahres, der November, ist gekommen. Da sind die Menschen mehr krank als gesund und immer ist's daselbe: Katarrhe, Husten, rauher Hals, Schlingbeschwerden, Atemnot u. Aber getroßt: Fays echte Sodener Mineral-Pastillen lassen alle diese Beschwerden nicht hochkommen und sie sind dabei so bequem und angenehm zu gebrauchen, daß man seine Erkältung los wird, ohne recht zu wissen, wie. Wer's noch nicht probiert hat, mache einen Versuch. Die Schachtel für K 1-25 2-1 (477) such. Die Schachtel für K 1-25 2-1

ist in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

General-Repräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Gungert, Wien IV., Große Neugasse 17.

Danksagung.

Allen geehrten Freunden und Bekannten, die mir bei dem Ableben meiner innigstgeliebten Gattin, der Frau

Amalia Pfeifer

Hausbesitzerin

ihre Teilnahme entgegenbrachten, wie auch jenen, welche die teure Verblichene zu Grabe geleitet, bringe ich hiemit im eigenen, sowie im Namen meiner Anverwandten den verbindlichsten Dank zum Ausdruck.

Laibach, am 3. November 1908.

Franz Pfeifer
I. u. I. Major i. P.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 2. November 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-raie...', 'Bulg. Staats - Goldanleihe', 'Pfundbriefe usw.', 'Aktien', 'Banken', and 'Devisen'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits)'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 253. Dienstag den 3. November 1908.

Erkenntnis. Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das I. k. Kreis- als Berufungsgericht in Rudolfswert auf Antrag der I. k. Staatsanwaltschaft vom 30. Oktober 1908, G. Z. St. 1/8/2, die durch dieselbe vollzogene Beschlagnahme der in der „Zadruzna tiskarna“ in Gurfseld gedruckten Flug-schrift „Rezolucija, sklenjena na shodih (S. zborovanja dne 28. septembra 1908 v Kraskem in 3. oktobra 1908 na Vidmu) gema§ §§ 487 und 489 St. B. D. bestätigt und über Antrag der Staatsanwaltschaft erkannt, da§ der Inhalt der beanstandeten Flug-schrift den Tatbestand des Vergehens nach § 302 St. G. begründe und da§ nach § 493 St. B. D. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Flug-schrift sowie die Vernichtung der beschlag-nahmten Exemplare ausgesprochen werde.

Gründe: In der beanstandeten Flug-schrift ergeht an das Publikum die Aufforderung, deutsche und doppel-sprachige Auf-schriften zu entfernen, deutsche Handlung-sreisende zu verabschieden, Waren nur bei slovenischen oder slavischen Firmen zu beziehen, ausschlie§lich nur slovenisch zu reden und zu korrespondieren; es wird in Aussicht gestellt, da§ Adressen slavischer Firmen in Wälde werden verteilt werden; es wird gegen slovenen-feindliche behördliche Organe protestiert. Damit wird in toto zu Feindseligkeit wider die deutsche Nationalität aufgefordert, angezettelt und zu ver-leiten gesucht und dies begründet objektiv den Tatbestand des Vergehens nach § 302 St. G. Obiges Erkenntnis ist somit im Gesetze begründet.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis 3. Dezember 1908 im vorge-schriebenen Dienstwege hieramts ein-zubringen. k. k. Bezirks-schulrat Gottschee, am 28. Ok-tober 1908.

Konkursaus-schreibung. Amtsdien-er-stelle bei dem I. k. Bezirks-gerichte Pettau, eventuell bei einem anderen Gerichte. Die auch mit dem Nachweise der Kennt-nis der deutschen und slovenischen Sprache versehenen und von Bewerber, die noch nicht im Staats-dienste stehen, mit dem Nachweise des Alters, der österr. Staats-angehorigkeit und der bisheri-gen Verwendung, sowie einem Sitten-zeug-nisse zu belegenden Bewerber-gesuche sind beim I. k. Kreis-gerichts-Präsidium in Marburg bis 4. Dezember 1908 einzubringen.

R. k. Kreis-gerichts-Präsidium Marburg am 31. Oktober 1908. (4309) 3-2 Z. 1399 B. Sch. R. Konkursaus-schreibung. An der dreiklassigen Mädchen-volks-schule in Stein gelangt die erledigte Lehr-stelle mit den system-ma§igen Bezügen zur definitiven Wieder-besetzung. Die gehörig instruierten Bewerber-gesuche sind im vorge-schriebenen Dienstwege bis 28. November 1908 hieramts einzubringen. Im kranjischen öffentlichen Volks-schuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staats-ärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, da§ sie die volle physische Eige-nung für den Schuldienst besitzen. R. k. Bezirks-schulrat Stein, am 22. Ok-tober 1908.

Oklic. Zoper g. Ivana Mohar, posestnika v Ljubljani pri „Novem pokopali§cu“, katerega bivali§ce je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v

Ljubljani po gosp. Alojziju Su§nik, posestniku in trgovcu v Ljubljani, po gosp. dr. Fr. Ks. Pocek, odvetniku v Ljubljani, tozba zaradi 210 K 88 h s pr. Na podstavi tozbe določa se narok za ustno razpravo na dan 5. novembra 1908, dopoldne ob 10. uri, pri tej sodniji, v sobi št. 38. V obrambo pravic tozenca se po-stavlja za skrbnika gospod dr. Vladi-mir Ravnihar, odvetnik v Ljubljani. Ta skrbnik bo zastopal tozenca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje po-obla§cenca. C. kr. okrajna sodnija Ljubljana, odd. III, dne 1. novembra 1908.

(4381) Firm. 195/8 Gen. I. — 91/11. Oklic. Pri obstoječi tvrdki Kmetijsko dru§tvo v Velikih La§ah reg. zadruga z omejeno zavezo se je izvr§il v zadrudnem registru: 1.) izbris izstopiv§ega člana nael-stva Franca Ivanca, posestnika iz Vel. La§; 2.) vpis novo izvoljenega nael-stvenega člana Karola §truklja, po-sestnika iz Ra§ice št. 2. C. kr. okrono sodi§če v Rudolfo-vem, odd. I, dne 31. oktobra 1908.

(4396) C. III. 435/8 1. Oklic. Zoper gosp. Ivana Mohorja, po-sestnika v Jar§ah, katerega bivali§ce je neznano, se je podala pri c. kr.

okrajni sodniji v Ljubljani po gosp. Andreju Logar, delovodja v tovarni za lep v Ljubljani, Martinova cesta št. 60, tozba zaradi 420 K s pr. Na podstavi tozbe določa so narok za ustno razpravo na dan 5. novembra 1908, dopoldne ob 10. uri, pri tej sodniji, v sobi št. 38. V obrambo pravic tozenca se po-stavlja za skrbnika gospod dr. Vladi-mir Ravnihar, odvetnik v Ljubljani. Ta skrbnik bo zastopal tozenca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje po-obla§cenca. C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 28. oktobra 1908.

(4376) C. 281/8 1. Oklic. Zoper Urbana Dobre, katerega bivali§če je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Kranju po g. Antonu Zupan na Okroglem tozba zaradi zastarelosti tabularnega stavka pr. 298 K 76 h s pr. Na podstavi tozbe razpisal se je narok za ustno sporno razpravo na dan 7. novembra 1908, dopoldne ob 9. uri, pri spodaj ozna-menjeni sodniji, v izbi št. 6. V obrambo pravic Urbana Dobre se postavlja za skrbnika gospod Rajko Peterlin v Kranju. Ta skrbnik bo zastopal tozenca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje poobla§cenca. C. kr. okrajna sodnija Kranj, odd. III, dne 30. oktobra 1908.

(4396) C. III. 435/8 1. Oklic. Zoper gosp. Ivana Mohorja, po-sestnika v Jar§ah, katerega bivali§če je neznano, se je podala pri c. kr.